



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
105 (1895)**

184 (9.7.1895)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-63338](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-63338)

# General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2602.  
Abonnement:  
60 Bfg. monatlich.  
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag M. 2.30 pro Quartal.  
Fuzerate:  
Die Colonel-Beile 20 Bfg.  
Die Reklamen-Beile 60 Bfg.  
Einzeln-Nummern 3 Bfg.  
Doppel-Nummern 5 Bfg.

## Mannheimer Journal.

(105. Jahrgang.)  
Erscheint wöchentlich sieben Mal.  
E 6, 2      Telefonte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.      E 6, 2

Verantwortlich:  
für den pölit. und allg. Theil:  
Chef-Redakteur Herm. Meher,  
für den lok. und prom. Theil:  
Ernst Müller.  
für den Inseratentheil:  
Karl Kpfel.  
Notationsdruck und Verlag der  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei (Erlste Mannheimer  
Typographische Anstalt).  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
(sämtlich in Mannheim.)

Nr. 134.

Dienstag, 9. Juli 1895.

(Telephon-Nr. 218.)

### Zur Organisation des Handwerks.

In der gegenwärtigen Zeit, da das selbstständige Handwerk durch die Maschine aufs ärgste bedroht wird, gilt es, einen Damm aufzurichten, welcher den gänzlichen Verfall desselben nach Möglichkeit verhindert. Denn der Handwerkerstand ist als Mittelstand ein notwendiger Faktor im wirtschaftlichen Leben. Geht er völlig unter, stehen sich Arbeiter und Großkapitalisten schließlich ganz unermittelt gegenüber und bringen das schon allzu tief eingefressene soziale Uebel der Ungleichheit der Stände zu immer krasserer Entwicklung. Deshalb schiebt man gegenwärtig die Frage der Organisation des Handwerks mit Recht in den Vordergrund der politischen Erörterung.

Ueber ihre Ausgestaltung und die Vorbereitungen, welche dazu regierungsmäßig getroffen werden, sind denn auch schon die sonderbarsten Gerüchte verbreitet. Eines der wunderbarsten, das neulich ein Theil der Regelung dieser Frage im Gegensatz zu der Verfassungsbestimmung, welche die Gewerbeämter für Reichskompetenz erklärt, den Einzelstaaten überlassen werden sollte, ist bereits dementirt. Man wird aber überhaupt gut thun, so lassen sich die „Hamb. Nachr.“ von Berlin schreiben, auch den anderen Meldungen, welche sich über den Inhalt der zu erwartenden Vorschläge positiv äußern, zu misstrauen, denn die ganze Angelegenheit hängt noch in der Schwebe und es sind noch nicht einmal die endgültigen Grundzüge für die zu erwartende Vorlage festgestellt. Alles hängt von dem Ausfall der Untersuchungen ab, welche in die Wege geleitet sind, und von dem Einfluß, welchen die Ergebnisse derselben auf die Anschauungen der in dieser Frage maßgebenden Kreise haben werden. Somit wird man sich noch gedulden müssen, ehe man zu einer Besprechung der geplanten Maßnahmen schreitet. Auf das richtige Maß zurückzuführen sollte man jedoch die Hoffnungen, welche im corporativen Handwerk an die neuen Veranstellungen vielfach geknüpft werden. Der Bundesrath hat bisher jedesmal, wenn an ihn die Frage zur Entscheidung gelangte, die Einführung des Befähigungsnachweises für unmöglich erklärt. Es ist nicht anzunehmen, daß hierin mit der Zeit eine Aenderung eingetreten ist. Es ist auch nicht anzunehmen, daß die jetzt eingeleiteten Untersuchungen, namentlich die Reise der Regierungsbeamten nach Oesterreich, diese Aenderung bewirken werden, denn Alles, was bisher über den österreichischen Befähigungsnachweis bekannt wurde, ist durch aus nicht geeignet, zu einer Nachahmung zu verleiten. In den Hoffnungen der betreffenden Handwerkerkreise nimmt denn auch der Befähigungsnachweis nur ein bescheidenes Plätzchen ein, recht sehr aber wiegt die Zwangsinnung vor. Als der preussische Handelsminister im Sommer 1893 mit seinen Vorschlägen über die Handwerkerorganisation an die Öffentlichkeit trat und darin die obligatorischen Fachgenossenschaften vorschlug, erklärte das corporative Handwerk diesen Gedanken für unmöglich, weil dadurch die jetzt bestehenden Innungen fast gestellt worden wären. Man erwartet nunmehr, daß die bestehenden Innungen als die Punkte gesetzlich charakterisirt werden, um welche sich die ganze Handwerkerorganisation crystallisiren müßte. Das sind übertriebene Hoffnungen, die gleich von vornherein zurückgewiesen werden müssen, damit sie nicht durch ihre Nichterfüllung später Schaden anstiften. Das Innungswesen, wie es sich bei den Zünften angehörenden Handwerkern trüben, ist in der modernen Zeit unmöglich und jede Regierung, die sich an seine Einführung wagen wollte, würde damit eine Niederlage erleiden. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß die neuen auf die Handwerkerorganisation bezüglichen Vorschläge der Regierung sich nicht sehr von denjenigen des preussischen Handelsministers entfernen werden. Die Zugeständnisse, welche hier an den Zwangsinnungsgedanken gemacht waren, sind so weitgehend, daß über sie unmöglich hinausgegangen werden kann. Der Umstand, daß die endgültige Formulirung für die Organisation so lange Zeit beansprucht, zeigt auch, daß die maßgebenden Regierungskreise das erkannt haben und nur auf das Drängen des corporativen Handwerks hin sich zu den neuen Untersuchungen haben bereit finden lassen.

Als der Staatssekretär des Reichsamts des Innern am 24. November 1891 die Wege dargelegt, auf welchen man regierungsmäßig sowohl durch Maßnahmen der Verwaltung als auch der Gesetzgebung die Hebung des Handwerks herbeiführen wollte, zählte er zu den letzteren die Regelung des Geschäftsbetriebes der Abzahlungsgeschäfte, die Einschränkung des Hausirhandels, die

Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk und die Organisation des letzteren. Das Gesetz, welches das Abzahlungsgeschäft anders als früher regelt, ist längst erlassen. Die Einschränkung des Hausirhandels war von der Novelle zur Gewerbeordnung in Aussicht genommen, welche in der letztverfloffenen Tagung an den Reichstag gebracht und von diesem auch bis zur zweiten Lesung vorbereitet war. Da die Novelle voraussichtlich in der nächsten Tagung wieder erscheinen und bei der Mehrheit des Reichstages, die eine noch umfassendere Einschränkung als die von den verbündeten Regierungen vorgeschlagene wünscht, angenommen werden dürfte, wenigstens soweit sie sich auf den Gewerbebetrieb im Umherziehen bezieht, so würde auch dieser Punkt des Regierungsprogramms in der Handwerkerfrage demnächst seine positive Erledigung finden. Es blieben demnach nur noch von den gesetzgeberischen Maßnahmen die Ausdehnung der Unfallversicherung und die Organisation übrig. Von diesen ist die erstere weiter vorbereitet, als die letztere. Schon im Juni v. J. hatte der „Reichs-Anzeiger“ zusammen mit der Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen einen Entwurf über die Ausdehnung der Unfallversicherung veröffentlicht, in welchem neben dem Handelsgewerbe und der Seefischerei das Handwerk einbezogen werden sollte. Der Entwurf ist dann nicht liegen gelassen, sondern auf Grund der eingegangenen Gutachten einer weiteren Bearbeitung unterzogen und bereits durch manche Studien der gesetzgeberischen Vorbereitung gebracht worden. Ueber die Handwerkerorganisation werden noch Erhebungen veranstaltet. Im Interesse des Handwerkerstandes selbst muß dürfte es wohl liegen, wenn die erste Materie der letzteren nachgestellt würde. Man wird sich erinnern, daß über die für das Handwerk aus der Unfallversicherung zu erwartende Belastung vielfach Klage geführt wurde, daß man vor Beginn der Regelung dieser Materie auch statistische Erhebungen über das Vorkommen von Unfällen beim Handwerk angestellt wissen wollte. Kurz das Handwerk selbst wollte keine allzu große Eile für seine Einbeziehung in die Unfallversicherung entwickelt sehen. Wenn in der nächsten Tagung die Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen an den Reichstag gebracht würde, so würde damit auch schon für den letzteren eine Aufgabe auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung gestellt werden, welche für eine Tagung genügt.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 9. Juli.

Der Reichstagsabgeordnete Köstke hat an das nationalliberale Wahlcomité in Dessau ein Schreiben gerichtet, worin er mittheilt, daß sein Standpunkt von demjenigen der Nationalliberalen in Fragen, wie Umsturzgesetz, Tabaksteuer, Branntweinsteuer, Antrag Paasche über die Zuckersteuer, Münzkonferenz, ferner auf Gebieten der socialen Gesetzgebung abweicht, er also nicht mehr als geeigneter Vertreter der nationalliberalen Partei erscheint und deshalb sein Mandat in die Hände der Wähler zurücklegt. Köstke wird als liberal bezeichnet, ist jedoch keiner bestimmten Fraction beigegeben.

Wie man aus Deimold berichtet, hat die lippische Regierung beim Bundesrath den Antrag gestellt, einen Akt der Reichsgesetzgebung herbeizuführen, damit die Thronfolgefrage durch Reichsgesetz geregelt werde.

Aus Münster, Westfalen, meldet die „Köln. Ztg.“: Die Alexianer-Irrenanstalt „Haus Kannen“ bei Amelsburen, welche über zweihundert meist von der Provinzialbehörde überwiesene Pflanzlinge beherbergt, wurde vorgestern unermutet durch den staatlich beauftragten Professor Finkelnburg, sowie den Medicinalrath Gerlach revidirt. Ueber das Ergebnis verlautet, daß mancherlei erhebliche Mängel, besonders in den hygienischen Zuständen der Anstalt, in welcher kein Arzt wohnt, gründliche Abhilfe erheischen. Die Provinzialverwaltung soll den Ankauf der Anstalt oder den Neubau einer solchen bereits in Erwägung ziehen.

In einem vom „Figaro“ mitgetheilten Privatbriefe schreibt ein französischer Marineoffizier, der an den Kieler Festen theilgenommen hat, über die Vorstellung beim Kaiser Wilhelm:

Am 7. Uhr begaben wir uns zu dem großen Festmahle des Kaisers in Postdam. Das große Mahl von 1100 Gedecken war sehr gut angeordnet und wurde, was noch bemerkenswerther ist, wunderbar servirt. Nach Tisch begab man sich auf die Terrasse und rauchte. Der Kaiser erschien und hielt Gesele. Der Botschafter stellte uns vor und wir sprachen eine halbe Stunde lang mit dem Kaiser. Der „Dupuy de

Lôme“ bestritt die Hauptkosten der Unterhaltung. Sämtliche Geschwader und der Kaiser haben ihn bewundert. Der Kaiser spricht mit unbedingter richtiger Empfindung von Fachfragen bis in die genauesten Einzelheiten hinein. Er spricht von unseren Belleville- und Albert-Kesseln, die er demnächst einführen werde, und von so manchen anderen Dingen. Mit einem Worte, es ist eine Unterhaltung von Fachleuten, die geführt wird, und kein Wort, kein Gedanke, der nicht auf der Höhe wäre. Der Kaiser ist ein kräftiger Mann, mit lähnem, beherrschendem Blick. Er muß ein scharfes Wesen haben. Man fühlt, daß er sich das Kriegswesen ganz zu eigen gemacht hat. Er ist ganz sicher eine bedeutende Persönlichkeit. (C'est assurément quelqu'un). Er hat uns sehr liebenswürdig aufgenommen und blieb eine halbe Stunde in der Unterhaltung mit uns.

Der Pariser „Matin“ veröffentlicht nach einem Telegramm des „B. L.-Anz.“ eine Unterredung seines Berliner Berichterstatters mit Professor Virchow, wonach sich letzterer energisch für eine allgemeine Abrüstung ausgesprochen und bemerkt habe, daß die europäischen Nationen vor der Alternative ständen, abzurüsten oder unterzugehen. Doch sei augenblicklich in dieser Hinsicht nichts von den Regierungen und Parlamenten zu erwarten; daher müsse zunächst die öffentliche Meinung bearbeitet und für die Abrüstungsidee gewonnen werden. — Wir wollen, so schreibt dazu der „Hamb. C.“, im Interesse Virchows hoffen, daß der Gewährsmann des „Matin“ seine Auslassungen entstellt hat, obwohl Professor Virchows diplomatische Antecedenten einigermaßen den unerfreulichen Verdacht rechtfertigen würden, daß der „Matin“ diesmal nicht gefälscht hat.

Die neue serbische Regierung gilt selbst in Belgrad als Hortreisen nur als eine Gruppe in der fortbauend bestehenden Krise, die erst durch den Regierungsantritt der Radicals als gelöst betrachtet werden kann. Ein Cabinet Simitsch befindet sich daher noch immer in Sicht und dürfte gleich nach der Regelung der Finanzfrage tatsächlich gebildet werden. Die öffentliche Meinung bezeichnet das Cabinet Romakowitsch als die Regierung des Staatsbankrotts.

Ueber Serbien und seine Gläubiger schreibt die „Köln. Ztg.“: Die zunehmende Verwirrung der Parteiverhältnisse in Serbien und deren Einfluß auf die Gestaltung der innerpolitischen Zustände des jungen Königreichs läßt es begreiflich erscheinen, daß die Gläubiger dieses Staates der weitem Entwicklung mit Unruhe, die nicht von Angst frei ist, entgegensehen. Es gibt zweifellos Politiker genug in Belgrad, die in dem Vertragsbruch den besten Ausweg aus den Schwierigkeiten erblicken, in welchen sich der Staat befindet. Freilich hat König Alexander den Versuch, auch ihn auf diese falsche Bahn zu lenken, bisher mannhaft widerstanden, aber für die Zukunft besteht keine Gewißheit, und es ist deshalb begreiflich, wenn Seitens der europäischen Gläubiger der Wunsch gehegt wird, daß die europäischen Regierungen ihren Einfluß geltend machen, damit keine Partei mit der Regierung in Serbien betraut wird, von der mit Sicherheit zu erwarten ist, daß sie die eingegangenen Verpflichtungen des Staates nicht erfüllen werde. Natürlich kann nun keine der europäischen Mächte, die an der serbischen Staatsschuld ihrer Unterthanen wegen interessiert sind, sich in die innern Verhältnisse des serbischen Staates einmischen und den König bei der Wahl seines Ministeriums in bestimmender Weise beeinflussen, dagegen ist es allerdings zulässig, daß die diplomatischen Vertreter den König auf die Bedenken aufmerksam machen, die mit der Berufung von Männern verbunden sind, deren Absicht es wäre, die wohlverwahrten und verbürgten Rechte der Gläubiger zu benachtheiligen. Es darf die Verantwortung geduldet werden, daß in dieser Hinsicht nichts unterlassen wird, was die Rechte der Gläubiger schützen könnte, und man darf insbesondere davon überzeugt sein, daß der Vertreter der deutschen Regierung in Belgrad in dieser Richtung mit dem gebotenen Eifer und doch mit dem entsprechenden Ernst arbeiten wird. Noch ist zu hoffen, daß die an die Spitze der serbischen Regierung tretenden Personen es mit der Erfüllung der vertragsmäßigen Verbindlichkeiten ernst nehmen und weder einen offenen noch einen verhängten Staatsbankrott herbeiführen wollen.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ schreibt: Das Abkommen wegen Feststellung der Bedingungen der von Rußland garantierten Anleihe vom 24. Juni a. St. wurde von den Ministern des Aeußern und der Finanzen einerseits und dem chinesischen Gesandten andererseits unterzeichnet. Gleichzeitig wurde ein Vertrag unterzeichnet zwischen dem chinesischen Bevollmächtigten und den Vertretern der mit der Emission der Anleihe beauftragten französischen Banken. Diese Finanzoperation beschäftigt seit Langem die allgemeine Aufmerksamkeit und veranlaßt die ausschweifendsten Commentare in ausländischen Blättern. Man bemüht sich, den Zweck



Vorstandenden Herr Dreesbach, zum zweiten Vorstandenden Herr Dolinski, zu Schriftführern die Herren Seiserich und Reiser.

Es erhielt sodann zunächst das Wort Herr Reil, ein Anhänger Dreesbachs, welcher im Namen des Wahlcomit'es Bericht erstattete über die Thätigkeit desselben und mittheilte, daß eine engere Parteiverammlung den Vorschlag des Comit'es gutgeheißen und die Auffstellung der Herren Dreesbach und Weis als Landtagskandidaten beantragt.

Alsdann erhielten zwei Anhänger des Dr. Müdt, die Herren Jöstl und Müller, das Wort. Diese beiden Herren konnten nur mit großer Mühe ihre Redezeit anbringen. Wiederholt erhob sich ein betäubender Lärm und mehrfach hatte es den Anschein, als ob man handgreiflich werden wollte.

Genosse Reil hatte vorher noch mitgeteilt, daß die Ansichten der Sozialdemokraten trotz der Spaltung sehr gute seien. Es hätten sich noch niemals so viele Wähler, von denen man annehmen könne, daß sie einen sozialdemokratischen Wahlzettel abgeben werden, in den badischen Staatsverband aufgenommen lassen als wie in diesem Jahre.

Die Behauptung der Müdt'schen Redner, daß Dreesbach sich den Reichstagsabgeordneten Prohme, der vor einigen Wochen in Mannheim gesprochen hat, habe kommen lassen, damit ihm dieser aus der Tasche helfe, bezeichnete Dolinski als eine Lüge und Verleumdung.

Die Behauptung der Müdt'schen Redner, daß Dreesbach sich den Reichstagsabgeordneten Prohme, der vor einigen Wochen in Mannheim gesprochen hat, habe kommen lassen, damit ihm dieser aus der Tasche helfe, bezeichnete Dolinski als eine Lüge und Verleumdung.

Der Badische Lehrerverein hat den Herrn Oberbürgermeister Schnezler in Karlsruhe in Anerkennung seiner Verdienste um das Schulwesen und Fürsorge für die Lehrerschaft zum Ehrenmitglied ernannt.

Preisdauerfahrt. Der Velocipedisten-Verein Mannheim veranstaltete am Sonntag eine Preisdauerfahrt nach Rastbach, an welcher sich 10 Vereinsmitglieder beteiligten. Die Strecke betrug 78,2 Kilometer, wofür die Zeitgrenze auf 3 Stunden 55 Min. festgesetzt war.

einengenossen wurden dann einige frohe Stunden in dem freundlichen Städtchen Rastbach verlebte und gegen Abend die gemeinschaftliche Heimfahrt angetreten.

Im Militärverein hielt am Samstag Abend Herr Th. Büttner von Ludwigschafen einen Vortrag über „Das Verhalten eines Kriegsschiffes vor, während und nach dem Kampfe.“ Redner warf zunächst einen Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung der deutschen Marine und bezeichnete als deren eigentlichen Gründer den Prinzen Adalbert, einen Prinzen des preussischen Königshauses, welcher dem von ihm erwählten Berufe das größte Interesse entgegenbrachte und welcher auch wesentlich dazu mithalf, daß im Jahr 1849 das Marineministerium gegründet wurde.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute Herr Karl Seif, Kaufmann, mit seiner Gemahlin, Karoline geb. Leonhard.

Im „Deutschen Michel“ gibt heute Dienstag und morgen Mittwoch Abend ein Quartett des Groß. Hessischen Hoftheaters je ein Concert, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

Preiswettbewerb in Wiesloch. Bei der am Sonntag in Wiesloch stattgefundenen Fahnenweihe des Gesangvereins „Liedertafel“ Wiesloch, verbunden mit Preiswettbewerb, errang der hiesige Gesangverein „Sängerkreis“ einen ersten Preis (große goldene Medaille) mit dem Liede „Frühling am Rhein“ von E. Bru.

Zu der Enttarnung des Bureauvorstehers der Orlsbrantenkasse, Karl Fiedler, erfahren wir noch, daß sich Fiedler verschiedene Unregelmäßigkeiten hat zu Schulden kommen lassen. So fehlt u. A. ein Betrag, den eine Berufsgenossenschaft als Rückerstattung von Verpflegungskosten an die hiesige Orlsbrantenkasse I eingesandt hatte.

Ein Nachspiel zur letzten Gemeinderathswahl in Feudenheim fand gestern vor dem hiesigen Schöffengericht statt. Der Landwirth Peter Eberts II. und der Tagelöhner Hein. Reibold waren wegen der Kandidaten in der Wirthschaft „zum Ochsen“ in Streit gerathen, wobei Eberts seinem Gegner mit einem Stock auf den Kopf schlug.

Während dessen war Don Diego in der Beranda erschienen, der alte Herr, welcher sich heute etwas mobiler fühlte, nahm auf einem Schauersitzable Platz und ließ sich die eingetroffenen Zeitungen geben.

gefährlichen Stich am Kopfe bei. Das Urtheil lautete gegen Reibold auf 4 Wochen Gefängniß, gegen Eberts auf 5 Mark Geldstrafe.

Eine böse Stiefmutter ist die Ehefrau des Schlossers Ewald dahier, welche ihre Stiefkinder, hauptsächlich das jüngste 4 Jahre alte Kind, in größter Weise mißhandelt hat. Die ihr vom Bezirksamt zuerkannte Strafe von 7 Tagen wurde gestern vom Schöffengericht in Anbetracht der Robheit der That auf 14 Tage erhöht.

Vier Mannheimer junge Leute, die ziemlich viel im Kopfe hatten und in diesem Zustande von dem Bahn besangen waren, in Ludwigschafen würde jeder Unfug gebuldet, gerietten dort mit der Schutzmannschaft in der vorerwähnten Nacht in Konflikt und wurden schließlich, da sie es unter keinen Umständen billiger thaten, über Nacht eingestekt.

Ein zärtlicher Ehegatte. Der Obmann der hiesigen Getreidearbeiter Josef Lint, welcher seiner von Zeugen als brav geschilderten Frau schon Jahre lang von seinem Verdienst nichts abgibt und dieselbe noch schwer mißhandelt, hatte sich gestern vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Lint, der in der Verhandlung seine Gattin per Sebe ansprach, äußerte dem Herrn Vorsitzenden gegenüber, ich habe meine Frau nicht mißhandelt, sondern nur verläßt und verdrückt. Diese Worte erregten im Zuschauertraum große Heiterkeit. Lint erhielt eine Freiheitsstrafe von 3 Wochen.

Polizeibericht. An dem Neubau, Friedrichselderstraße 47, gerietten gestern Nachmittag zwei Maurer in Streit, in dessen Verlauf der eine dem andern mit einem Taschenmesser einen bedeutenden Stich in die linke Brustseite beibrachte. Der Thäter, der 17 Jahre alte Johann Strubel von Wollstadt, wurde verhaftet. — In Gewahrsam genommen wurde heute Nacht ein 18jähriger Junge, der seinem Eltern eine Taschenuhr entwendet und dieselbe verfehrt hat. Derselbe wollte in einem Abort der Wirthschaft zum „Storden“ übernachteten.

Wuthmaßliches Wetter am Mittwoch, 10. Juli. Die Depression über Italien und dem adriatischen Meere ist in raschem Schwünden begriffen. Ueber ganz Mitteleuropa dauert der bisherige Hochdruck fort. In Folge des minimalen Luftdruckgefälles zeigen sich lokale Nebelbildungen, welche auch vereinzelt kurze Gewitter im Gefolge haben können.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer stand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlag. Rows for 8. Juli (Morg. 7, Mitt. 2, Abds. 9) and 9. Juli (Morg. 7).

Höchste Temperatur den 8. Juli 24,4  
Tiefste „ „ vom 8. 9. Juli 13,5 °

Aus dem Großherzogthum.

Eppingen, 8. Juli. Hier stürzte von einem Neubau eine Mauer ein, welche zwei Maurer unter ihren Trümmern begrub. Die Maurer erlitten schwere Verletzungen. Ein in der Nähe stehender 54jähriger Greis Georg Michael kam zu Schaden und wurde von herabstürzenden Steinen bedeckt getroffen, daß er bald darauf seinen Geist aufgab.

Wälzisch-Hessische Nachrichten.

Ludwigschafen, 8. Juli. Gänzlich unvermuthet wurde heute Bäckmeister Hausdörfer in Untersuchung genommen und nach Frankenthal abgeführt. Es soll nämlich ein Meineid gegen denselben vorliegen, begangen in einem Civilprozeß wegen einer Kartoffel-Lieferung. Die Untersuchung wird erst noch das Nähere ergeben.

Sport.

Velocipedsporr. Am Sonntag fand in Dieuze im Elsaß ein Straßenrennen statt, bei welchem Herr W. Diball Mannheim im 50 Kilometer-Fahren als erster durchs Ziel ging, was, da er meistens erstklassige Fahrer gegen sich hatte, als eine vorzügliche Leistung zu bezeichnen ist.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 8. Juli. Ueber die Person, welche die omiföse Brandliste auf dem Postamt zu Frankenstein eingeleistet hat, sind noch einige interessante Einzelheiten bekannt geworden. Die in Betracht kommende Persönlichkeit, in welcher, wie bereits mitgetheilt, eine Frauensperson in Männerleibern vermuthet wird, ist den verschiedensten Zeugen bei ihrem Auszug nach Frankenstein aufgefallen, und zwar war der Einbruch, den sie auf diese machte, ein so markanter, daß die Frage, ob man nicht ihre Sistierung veranlassen sollte, an Ort und Stelle

Santa Clara.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(Fortsetzung.)

Natürlich braunte sie vor Ungeduld, die zweifellos ganz ungemein interessante Epistel Petter Paulo de Braganza's zu lesen und deshalb verdammt Luciaanna denn auch noch kurzem geduldlos, um sich in den Inhalt des Briefes zu vertiefen.

Nicht, als ob nicht jeder, selbst die Mutter, das Geschriebene hätte lesen dürfen, o nein, Paulo schrieb sehr harmlos an seine junge Gattin, die er verehrte; aber es lag eine besondere Bewandniß mit dem armen Jungen vor, der nicht allein zeitweilig von seinem Vater, sondern auch vom Onkel Diego auf Santa Clara in Acht und Bann gehalten worden war, und zwar infolge seiner zahlreichen damigen Streiche. Paulo hatte sich vertiefen lassen an mehreren Studentenkravallen und Excessen teilzunehmen, worauf er die Universität als Relegirter verlassen mußte.

Auch an Marga war ein Schreiben eingelaufen, und zwar von Leonie; die schrieb:

Meine liebe, gute Marga! Du sagst in Deinem letzten lieben Briefe, ich solle die Wahrheit erzählen, wie es mir ginge. Ich habe lange gezögert, doch nun will ich thun, was Du wünschtest: ich habe nämlich so lange geschwiegen, weil ich Dir leider nicht viel Gutes berichten kann.

Liebe, gute Marga, es muß also heraus, vergieb mir, aber ich kann hier im Hause wirklich nicht bleiben, sie behandelte mich ganz schrecklich. Mein Zeug ist total abgerissen, darum darf ich auch nicht mehr bei Tisch essen oder in das Wohnzimmer kommen, sondern muß den ganzen Tag in der Küche bei dem Schwarzen sein, und von Alberto muß ich mich immerwährend schlagen lassen, ohne daß Dona Dorothea etwas dazu sagt. Wieso morgens muß ich neun Paar Stiefel für die Ja-

mille mischen, dann Wege laufen, mit waschen, plätten und schaben tragen, und immer ist es nicht genug; wenn ich hungrig bin und um Essen bitte, da heißt es noch, ich sei ein unersättlicher Niesack und äße mehr als meine Arbeit werth sei. Anna und Georgina, die ältesten Töchter lassen sich von mir die Schuhe anziehen und ihre Zimmer reinmachen gerade wie ein Dienstmädchen. Liebe Marga, da habe ich nun gedacht, es wäre doch besser, wenn ich eine Stellung bei vornehmen Leuten annehme wo ich Lohn bekomme, mir Zeug anzuwaschen, und wo ich mich ordentlich satt essen kann, ich schäme mich zu sehr und mag doch auch nicht von Dir verlangen, daß Du immer für mich besorgst. Schreibe mir also bitte recht bald, was Du mirst, das ich thun soll. Es grüßt und küßt Dich innig Deine Leonie.

Während dessen war Don Diego in der Beranda erschienen, der alte Herr, welcher sich heute etwas mobiler fühlte, nahm auf einem Schauersitzable Platz und ließ sich die eingetroffenen Zeitungen geben. Marga's weise Strenge hatte sich in finstere Falten gezogen, fortwährend war sie der Schwester wegen Unannehmlichkeiten aufgesetzt, wann würde sie der ewigen Last erlöset sein? Natürlich hatte Leonie nach ihrer Ansicht stark übertrieben, aber die viele grebe Arbeit hatte Marga denn doch auch nicht; wohin nur mit dem Mädchen? Sie eine Stellung als dienende Person für gewöhnliche Verrichtungen im Haushalt annehmen zu lassen, das litt wiederum Marga's Eitelkeit nicht, um so weniger, seitdem sich die Aussicht bot, Baronin von Rio Barbo zu werden.

Es scheint, Sie haben unerbittliche Nachricht erhalten, Dona Margarida, bemerkte Carlos, nachdem er sie über seine Zeitung hinweg eine Weile beobachtet hatte.

Ja, antwortete sie entschlossen, meine Schwester schreibt an mich, es geht ihr leider schlecht.

Ihre Schwester? fragten Dona Manuela und Luciaanna, die mit Gonzaga zurückgekehrt war zu gleicher Zeit. Wir glauben, Sie besäßen gar keine Verwandten mehr, weil nie die Rede darauf kam, fügte die ältere Dame hinzu.

Ist sie in Deutschland, und noch jung? warf Luciaanna neugierig ein.

glücklich dort; man scheint ihre Schwulstigkeit ein wenig zu benehmen, um sie mit Arbeit zu überbürden; eine recht fatale Geschichte.

Wenn es so ist, nahm Gonzaga das Wort, warum haben Sie dann Ihr Schwessterchen nicht mit hierher nach Santa Clara gebracht — es wäre doch das einfachste gewesen, fügte er, Marga's Blicken ausweichend, hinzu.

Kann ich denn nicht noch kommen? bemerkte Luciaanna lebhaft. O, das wäre reizend, ich hätte eine Freundin, und wir könnten zusammen lernen, das geht nämlich viel besser! Bitte, Dona Margarida, lassen Sie Ihre Schwester kommen!

Das Kind hat recht, betäubigte Dona Manuela gutmüthig, es würde sehr hübsch sein, wenn die kleine Leonie hier bei uns bleiben könnte.

Nun, meinte Carlos, da sie in Rio ist, läßt sich ja die Sache, falls Dona Margarida einwilligt, sehr leicht einrichten. Marga schwieg. Dieses Anerbieten kam zu plöthlich, — sie mußte doch das für und Wider eines so wichtigen Schrittes erst gehörig überlegen.

Aber das junge Mädchen kann unmöglich die weite Reise von Rio allein unternehmen, was fangen wir da an? sagte Dona Manuela.

Hierfür wäre Rath zu schaffen, äußerte Gonzaga. Zu Anfang des nächsten Monats muß ich in Sachen der Prozeßgeschichte des Vaters nach Rio, da bringe ich die junge Dame einfach mit.

Das ist wahr, Gonzaga, rief Luciaanna, in die Hände klatschend, Dona Margarida, bitte, Sie erlauben doch, daß mein Bruder Ihre Schwester mitbringt? Oh, sie soll es hier gewiß gut haben!

Ja, stimmte Dona Manuela bei. Sie soll sich hier erholen. Armes Kind, armes Kind, — so ganz allein in der großen, fremden Stadt!

Sie sind wirklich zu gütig, bemerkte Marga, welche diesen Drängen keine entschiedene Weigerung entgegenstellen konnte weil eigentlich gar keine Gründe dafür vorlagen, doch war es, als ob eine innere Stimme ihr davon abrieth, die Schwester nach Santa Clara kommen zu lassen, wenngleich dieser Wunsch für Leonie selbst in jeder Hinsicht nur als ein großes Glück betrachtet werden konnte.











MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI 160 Arbeiter

J. Losenhausen

DÜSSELDORF- GRAFENBERG 75 Arbeitsmaschinen

fertigt in vorzüglichster Construction und bester Ausführung als Specialität:

ARMATUREN für Dampfkessel, Dampf- und Wasserleitungen, besonders Ventile bis zu den grössten Abmessungen, Mähne aller Art, Schieber für Dampf und Wasser, pat. Wasserstandszeiger mit Ventilen und selbstthätigem Abschluss beim Zerspringen des Glases, pat. Condensationszüge (17500 Stück im Betrieb) Wasserabscheider etc. etc.

WÄGEMASCHINEN

Für alle Zwecke der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft, besonders: Waggonwaagen mit und ohne Geleisunterbrechung, Fuhrwerkswaagen neuester Constructionen sämtlich mit vorzüglichen pat. Entlastungsvorrichtungen. Krahwaagen, Lagerhaus- und Rollbahnwaagen, Malzwaagen, Decimal-, Centesimal- und Laufgewicht-Brückenwaagen, Tisch-, Hängebahn-, Vieh- und Molkeriwaagen etc.

TRANSMISSIONEN nach Patent Lorenz, einfachste und beste Lager mit beweglichen Lagerschalen, Wellen mit Kupplungen verschiedener Systeme, Frictionskupplungen, Riemscheiben etc.

WERKZEUGMASCHINEN

Für Metallbearbeitung als: Drehbänke, Bohr-, Hobel- und Spitzmaschinen, Lochmaschinen und Scheren, Schleifmaschinen und Schleifsteintrüge, Kaltzägen, Ventilatoren, Feilschmieden u. eiserna Schmiedeherd-Anlagen. Mess- und Schneidwerkzeuge, Parallel-Rohr- und gewöhnliche Schraubstöcke, für Holzbearbeitung: Kreis- und Bandsägen, etc. etc.

PUMPEN

aller Art für Hand-, Riemen- oder directen Dampftrieb als Haus- und Hofpumpen, transportabel und feststehend, für Bau- und landwirtschaftliche Zwecke mit besonders empfindlichen Ventilen, Kellersäugpumpen und Feuerspritzen, Kessel- und Bassinsäugpumpen, Centrifugalpumpen jeder Grösse und für alle Verhältnisse passend.

HEBEMASCHINEN

aller Art für Hand-, Riemen- oder electricchen Antrieb, z. B.: Lauf- und freistehende Krähne jeglicher Construction und Grösse, Aufzüge mit den neuesten Sicherheitsvorrichtungen für Fabriken und Warenhäuser, Aufzugmaschinen, Kabelwinden, Flaschenzüge für Seile oder Ketten, besonders Schraubenflaschenzüge besten Systems, Locomotiv- und Schlitzenwinden, Ketten etc.

liefert ferner in nur erster Güte:

TRANSPORTGERÄTHE

namentlich Schmalspurgelände mit zugehörigen Wagen, Drehscheiben, Weichen etc. sowie auch Handfahrgeräthe, eiserna Schiebkarren, für Fabriken, Ziegeleien, Erdtransporten etc.

EISENGIESSEREI-ERZEUGNISSE

Rippenrohre u. Dampföfen deutsch u. amerik. Form, Flanschrohre für Dampf u. Wasserleitungen, ferner Original-Phönix-Rostlöthe in unübertroffener Güte bei billigen Preisen.

Kataloge, für jede Specialität in reicher Ausstattung. Vertreter: Herr Ingenieur Max Pfaltz, Mannheim.

Beste Marke COGNAC MARKE KLEEBLATT Segründet 1844 von H.J. Peters & Cie Nachf. Köln.

die ganze Flasche M. 1.75 2.00 2.25 2.50 3.00 halbe Flaschen kosten 10 Pf. mehr wie die Hälfte einer ganzen. 68293

Räuflich bei Herren: Louis Burckhardt, A 3, 5. Wilh. Kern, Q 3, 14. Wilh. Müller, T 6, 7. Carl Mayer, P 5, 15/16. Jos. Sauer, K 4, 24. Wwa. Knorr | Ludwigs- J. Nehwinger | hafent.

Gänsefedern 60 Pfg. neu (grüner) u. Pfd. Gänsefedern, so wie die besten von der Gänse, mit allen Daunen Pfd. 1.50 Pfd. tüftelfertig gut entlaubte Gänsefedern Pfd. 2 Pfd. beste böhm. Gänsefedern Pfd. 1.50 Pfd. prima weiße Gänsefedern Pfd. 1.50 Pfd. (von letzteren beiden Sorten 2 bis 4 Pfd. zum großen Credit oblig unterrichten) bester Preis nach Maß (nicht unter 10 Pfd.) Gustav Lustig, Berlin S., Prinsenz. 46. Versand mit nicht berecht. Viel Anerkennungsschreib. 63659

Künstliche Zähne n. 2 Rtl. an. Plomben o. 1 Rtl. an. Schmerzlos Zahnziehen, Zahnreinigen etc. H. Stein, S 1, 5. Sprechstund.: Sonn- u. Werktag von 9-6 Uhr. 64365

Piano etc. werden vermietet. A. Donecker 68685 B 1, 4.

Wohne jetzt 67482 M 4, 9, parterre. J. Hoffmann, Clavierstimmer und Reparatur. Reparaturen von Gold und Silberwaaren fertigt am besten und billigsten die Goldwaarenfabrik von Wilh. Rixinger, C 2, 7. 67858 gegenüber dem „rothen Eck“. Verkauf von allem Gold- u. Silber

Reine Kohlen-Schlacken können gratis abgeholt werden. 67910 Gummifabrik, S 6, 1

Buch über d. Ehe 1 Rtl.-Marken. W. v. Kinderlegen. Sir Robert Dr. 50 Hamburg. 67298

Lesen Sie unbedingt meine neue Ratsschande, über Kinderlegen (H. Familie) Porto 20 Wz. 67298 A. Diemann, Magdeburg.

Für Hochsommer!

Weine anerkannt reichhaltigste und geschmackvollste Auswahl in: Damen-Sommer-Blousen, Damen-Sommer-Costumes, Damen-Sommer-Morgenröcken, Damen-Sommer-Unterröcken

bietet in jeder Preislage das Beste. 66417

Sophie Link,

F 1, 10 Marktstraße. F 1, 10.

P. S. In meinen Schaufenstern sind ca. 60-70 Piesen zur gefl. Besichtigung ausgestellt.



Linoleum-Fabrik Rixdorf-Berlin.

Älteste und größte Linoleum-Fabrik des Continents. Die Hauptniederlage für Engros- & Detail-Verkauf

J. Hochstetter, F 2, 8

unterhält fortwährend zu Original-Fabrik-Preisen

die überaus reichhaltigste Auswahl in sämtlichen von uns fabricirten Qualitäten einfarbig, gemustert (Teppich-, Blumen-, Parket- und Mosaik-Designs), Rollenwaare, Läufer, abgepasste Teppiche und Vorlagen.

Rixdorfer Linoleum ist haltbar wie Leder, geschmeidig, elegant und geschloffen in der Oberfläche, unübertroffen in Design-Auswahl und Farbendruck.

Rixdorfer Linoleum ist schalldämpfend, wasserdicht und staubfrei, somit auch in hygienischer Beziehung der denkbar beste Fußbodenbelag.

Durch die enorme Jahresproduction ist Rixdorfer Linoleum viel billiger wie jedes andere Linoleum.

Original-Preislisten, Qualitäts-Proben, Muster-Collectionen werden an Private und Wiederverkäufer bereitwilligst abgegeben von

J. Hochstetter, F 2, 8.

Hauptniederlage für Engros- und Detail-Verkauf.

Einziges Special-Geschäft am Platze für Teppiche, Linoleum, Vorhänge und Möbelstoffe. 64204

Waffen!!

Flobertgewehre M. 7.50, 12., 15. etc. Revolver v. M. 4.- an. Luftgewehre M. 15.-, 20.- und höher. Jagd- u. Luxuswaffen in allen couranten Systemen und in den feinsten Qualitäten. Modernste Präzisionswaffen stets auf Lager. Umtausch gebrauchter Gewehre etc. Aenderungen und Reparaturen billigst. Munitionen aller Art. Complettes Lager aller Jagdartikel und Bekleidungsstücke, fertig und nach Maass. Schwedische Lederkleidung, englische Jagdschuhe. Hirschhornartikel, Jagdsimmerleinrichtungen. Feuerwerkkörper. 65978 Alleinverkauf der Firma J. P. Sauer & Sohn. Preislisten gratis. Karl Pfund, Mannheim, O 3, 4.

F. Hellwig & Cie.

M 4 No. 4. Telephon 815.

Ausverkauf.

Wegen Wohnungsäumung verkaufen wir mit hohem Rabatt in Gebinden, 1/2 Flaschen u. 1/4 Flaschen

Franz. Champagner, Bordeaux, Cognac, Rum de la Jamaïque, feine französ. Liqueure, Chartreuse, Benedictiner, Madeira, Malaga, Sherry, Port Wein, Ruster, Tokayer, etc. etc.

reines, kein Kunsteis, liefert für 30 aufeinanderfolgende Tage 5 Pfd. zu M. 4.-; 7 Pfd. zu M. 5.-; 10 Pfd. zu M. 6.-; frei ans Haus das Präger Reinheitswerk H. Günther, Q 7, 8. NB. Bei größeren Quantitäten bedeutend billiger. 64779

Specialität: Wirtschaft- und Gartenmöbel.

Ein sehr großer Posten schmiedeeisener Möbel, als Stühle, Tische, rund und vieredig, alle Größen, Bänke, Flaschenkränze, Serbiertenspressen; ferner Weichbänke, Wirtschaftliche, Holzstühle, Glaserschänke zu raunend billigen Preisen. 62411

Daniel Aberle, G 3, 19.

Synpotherken-Darlehen

à 3 3/4, 4 bis 4 1/4 0/0 60100

empfehl. der Vertreter verschiedener grösster Geldinstitute.

Louis Jeselsohn, L 13, 13.

Gelegenheitskauf.

Wegen Mangel an Raum verkaufe ich neue Divans, Chaise-longue, Fauteuil und verschiedene Polstermöbel, prachtvolle Ausführung, zu ganz billigem Preis. 67309

Ph. Strittmatter, P 5, 13. Tapezier- und Decorateur.

Ruhrkohlen

Ia. Nusskohlen

I, II, III, gewaschen u. gesiebt,

Ia. Fettschrot

sehr stückreich,

Ia. Anthracitkohlen (Gangendrahm).

ferner: Briketts und Holz.

Alles zu billigsten Preisen in nur Ia. Qualitäten frei ans oder ins Haus geliefert. 67349

Nedden & Reichert D 8, 9. Telephon 639 u. 856.